



Achtes Kapitel.

Plaudereien am Kamin.



Auf eine lange, schöne Zeit war endlich ein echter Herbsttag gefolgt; Wald und Berge waren mit dichten Nebelschleiern zugehängt, in den Anlagen wirbelte der Wind die gelben Blätter hoch empor und riß an den Kronen der Bäume, daß sie sich ächzend zur Seite bogen. Es war an keinen Spaziergang zu denken, und früher als sonst fand sich die wohlbekannte Gesellschaft im kleinen Salon bei Fräulein von Rothenburg zusammen, wo ein helles Kaminfeuer einen traulichen Schimmer verbreitete. Der Abend war lang, und als die Unterhaltung zu stocken drohte, schlug Vera vor, es solle jeder eine wahre Geschichte aus seinem Leben erzählen. Der Gedanke fand Anklang, die Namen der Anwesenden wurden auf kleine Zettel geschrieben, Gertrud, als Jüngste, zog sie der Reihe nach heraus. Das erste Loos hatte Herrn Walden getroffen; er lächelte etwas wehmütig, meinte aber, er wolle der Jugend ein gutes Beispiel geben und sich nicht zieren, sein Scherflein zur allgemeinen Unterhaltung beizutragen, obgleich es nur eine anspruchslose, kleine Weihnachtsgeschichte sei, die er erzählen wolle.

„Als ich die Universität verließ,“ begann er, „um als blutjunger Referendar ins wirkliche Leben einzutreten, stand